

fürher hat dabei Lohnsteuer und Wehrsteuer gesondert aufzuführen.

Beschäftigt ein Handwerker ausschließlich solche Gefolgsmänner, die nur wehrsteuerpflichtig, aber nicht lohnsteuerpflichtig sind, so braucht er die einbehaltenen Wehrsteuer erst dann abzuführen, wenn sie auf 2 RM insgesamt aufgelaufen ist.

Für die Lohnsteuer sind bekanntlich regelmäßig sogenannte Lohnsteueranmeldungen abzugeben. Formulare

hierzu werden von den Finanzämtern kostenlos verabfolgt. Infolge der Neueinführung der Wehrsteuer erfahren diese Formulare eine entsprechende Änderung. Insbesondere ist eine neue Spalte mit dem Wortlaut eingefügt: „In dem genannten Zeitraum ist eine Wehrsteuer von . . . RM einbehalten worden — keine Wehrsteuer einbehalten worden.“ Lohnsteueranmeldungen, auf denen diese Angaben nicht vermerkt sind, werden den Betriebsführern wieder zurückgesandt. (II/1435)

Wochenschau der



Uhreneigentümlichkeiten in einer kleinen Stadt

Die „Breslauer Neuesten Nachrichten“ beschäftigen sich in einer ausführlichen Abhandlung mit der Schlagart der Rathausuhr in Lähn, Kr. Löwenberg. Die Uhr hat die Eigentümlichkeit, jeweils nach 5 Minuten den Schlag zu wiederholen. Man weiß, daß die Uhr 1801 erbaut worden ist, kann aber nicht ermitteln, aus welchem Grunde diese immerhin eigenartige Anordnung geschaffen wurde. Dabei wird nebenbei erwähnt, daß die Stadt Lähn um 1860 herum in ihren Mauern die Gründung der Firma Eppner erlebte. Die Firma Eppner befaßte sich mit viel Erfolg mit der Herstellung hochwertiger und mittlerer Taschenuhren. Ihre Erzeugnisse galten als hervorragend. Stücke, die heute noch vorhanden sind, sind tatsächlich als gut anzusprechen. Von der Größe der Firma kann man sich ein Bild machen, wenn man erfährt, daß sie zeitweise über 100 Uhrmacher beschäftigte, neben vielen Heimarbeitern und anderen Gewerbetreibenden für zusätzliche Arbeiten. Selbst eine Uhrmacherschule war seinerzeit in Lähn vorhanden. Aus technischen Gründen wurde die Firma dann später nach Silberberg verlegt, wo sie dann kurz vor dem großen Krieg erlosch. In der ehemaligen Uhrenfabrik von Lähn befindet sich jetzt das Pädagogium. Vielleicht kann einer der Herren Kollegen aus eigenem Wissen noch einige Angaben machen, die das Bild über Lähn und Silberberg ergänzen. Zu bedauern ist es, sowohl vom wirtschaftlichen, als auch vom uhrentechnischen Standpunkt, daß die lange Jahrzehnte blühende Uhrmacherei aus Schlesiens Städten abwanderte. (VI 1/7603)

Werbung für die deutsche Uhr im Rundfunk

Der Deutsche Kurzwellensender bringt Ende des Monats eine Reportage, betitelt: „Die deutsche Uhrenindustrie“.

Die Aufnahmen hierzu sind in den letzten Tagen im Betrieb der Firma Kienzle AG auf Wachsplatten gemacht worden. Für die deutschen Hörer kommt — der Zeit wegen — die Afrika-Sendung in Frage, die Europa und Palästina einschließt und die am 27. August in der Zeit von 17⁴⁵ bis 18¹⁵ Uhr MEZ in deutscher Sprache durchgegeben wird. Das Programm lautet also:

„Die deutsche Uhrenindustrie“. Richtstrahler nach Afrika (einschließlich Europa und Palästina), 27. August, 17⁴⁵ bis 18¹⁵ Uhr MEZ:

Ruf	Welle	khz
DJD	25.49 m	11 770
DJL	19.85 m	15 110
DJC	49.83 m	6 020

Die Sendung wird nach allen außereuropäischen Ländern durchgegeben, vorläufig liegt nur noch die Sendung nach Süd-asien fest:

Türkei bis ferner Osten, Holländisch-Indien, Australien, Neu-Seeland: 29. August, 10⁴⁵ — 11¹⁵ Uhr MEZ, deutsch.

Ruf	Welle	khz
DJA	31.38 m	9 560
DJB	19.74 m	15 200
DJN	31.45 m	9 540
DJE	16.89 m	17 760
DJQ	19.63 m	15 280

Die Angaben über die weiteren Sendungen erhalten wir erst noch vom Deutschen Kurzwellensender, wir werden unsere Leser davon noch unterrichten.

Die Sendung bringt interessante Ausschnitte aus der Fabrikation, Zahlenmaterial über die deutsche Uhrenfabrikation usw. Wir empfehlen den Berufskameraden, die über kein Kurzwellengerät verfügen, die Möglichkeiten, bei Bekannten zu hören, auszunutzen, um diese interessante Reportage aus unserer deutschen Uhrenindustrie anzuhören.

Und was sagt die Presse?

In dem „Berliner Tageblatt“ wird das neue Jahrbuch über das Handwerk näher erläutert. Es werden auch die 51 Berufsstandzeichen des deutschen Handwerks beschrieben, darunter die Uhrmacher, welche das „Ankerrad“ als Wappen führen. — Die „Deutsche Fleischer-Zeitung“ bringt eine Abhandlung über die sich in einem kleinen Dorfe namens Beddington (Engl.) befindliche alte Kirchenturmuhre. Diese Uhr soll durch eine neue Uhr ersetzt werden, da sie schon sehr alt ist. Die Bewohner dieses Dorfes wollen sich aber von dieser Uhr nicht trennen, da sie meinen, die Uhr gäbe nicht nur die Stunden des Tages an, sondern sage auch vor allem das Wetter mit Sicherheit voraus. Sobald nach dem letzten Schlage noch ein tiefer brummender Ton zu vernehmen ist, könne man mit Bestimmtheit damit rechnen, daß es am nächsten Tage regnen werde. — Die „Weichsel-Zeitung“ stellt fest, daß Christburg keine öffentlich gehende Uhr besitzt. Es sind wohl zwei Uhren vorhanden, und zwar am Rathaus und am Kirchturm der katholischen Pfarrkirche, doch zeigen beide nicht die Zeit an, da sie seit Jahren stillstehen. Es wird darauf hingewiesen, daß die Anbringung einer Normaluhr im Interesse der Allgemeinheit wünschenswert ist. (I) (VI 1/7606)

Die Steinmeße haben ihre Zeichen

Auf der letzten Reichstagung der Steinmeße wurde wieder eingeführt, daß jeder Steinmeß seine Werke signiert, genau so, wie es früher der Fall gewesen ist. Hierbei ist sehr interessant, daß jeder Innung ein bestimmtes Grundzeichen verliehen wird und jeder Geselle und Meister berechtigt ist, eine Variation dieses Grundzeichens in selbst behauene Steine als sein Ehrenzeichen, sein Signum, einzuhauen.

Wie wäre es, wenn auch bei uns Uhrmachern ein solches Grundzeichen verliehen werden könnte und dann auf Grund einer besonderen Liste genau nachgeprüft werden kann; welcher Berufskamerad diese oder jene Uhr repariert hat?

Ganz nebenbei wollen wir nur erwähnen, daß die Apotheken genaue Nachschlagebücher haben, aus denen sie sogar ersehen, wo dieser oder jener Angestellte zur Zeit tätig ist. (VI 1/7635)

Gerda wird Uhrmacherin

Die Zeitschrift „Sächsische Hausfrau“ bringt in ihrer Nummer vom 29. Juli einen Aufsatz über Mädels einer sächsischen Berufsschule. Diese Mädels erlernen ein Handwerk, die eine wird Optikerin und die andere Uhrmacherin.

Dieser kleine Aufsatz mit einem Bild der Uhrmacherin ist außerordentlich lehrreich geschrieben und vermittelt einen guten Überblick über unsere schwierige Kunst.

Sie möchten nun sicher auch wissen, wer diese Gerda ist? Diese Uhrmacherin lernt im dritten Jahre bei ihrem Vater — dem Reichsinnungsmeister unseres Uhrmacherhandwerks, Herrn Hans Flügel, Leipzig! (VI 1/7636)

Barometer auf der Leipziger Messe

Der Meßpalast „Specks Hof“ ist bekannt als Zentrum für die Uhrenwirtschaft. Für die Berufskameraden, die auch Nebentätigkeiten führen, wird es wissenswert sein, daß im „Specks Hof“ auch vier bedeutende Barometerfabriken ausgestellt haben, die also ohne Zeitverlust zu besuchen sind. (VI 1/7637)

Jährlich 25000 Leiterunfälle

Denken Sie daran, wenn die Großuhren aufgezogen werden. Es wird wohl niemand geben, der nicht schon einmal von der Leiter gefallen ist. Das kann aber oft böse Folgen haben. Die Berufsgenossenschaft für den Einzelhandel mahnt deshalb, nur Leitern zu verwenden, die das besondere Güteschild aufweisen. Dieses Zeichen kennzeichnet die Leiter als „DIN-REAL-Geschäftsleiter“, die in der Unfallsicherheit unübertroffen ist. (VI 1/7638)

Der deutsche Außenhandel mit Uhren

Der Außenhandel Deutschlands mit Uhren hat sich im ersten Halbjahr 1937 gegenüber dem Vorjahr sowohl mengen- als auch wertmäßig wesentlich gebessert, insofern als die Einfuhr kleiner und die Ausfuhr größer wurde. Bei einer Einfuhr von 156 dz